

Sonder-Ausgabe

Nachmittags.

Nachmittags.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 beim Rübbergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigennahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Sammelnummer 7981. Hauptfilialen: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Giebichenstein (Tel. Nr. 1403). Verantwortlich für die Redaktion: Ernst Eitner in Halle S.

Nummer 152

Halle, Sonntag den 4. Juni

1916

Der Kampf um Fort Baur.

Günstiger Fortgang des Kampfes. — Ueber 500 Gefangene.

Der heutige Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung.

Westlicher Kriegsschauplatz: (W. E. V.) Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916.

Gegen die von uns gewonnenen Stellungen südlich von Ipern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeschlagen wurden. Der Artilleriekampf nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielt auch gestern an; englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen; mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos. Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächlicher feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen; ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet. Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen Callette-Wald und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten; es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter drei Offiziere, gefangen genommen und vier Maschinengewehre erbeutet. Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Martirsh blieben ohne die geringste Wirkung. Bombenwürfe feindlicher Flieger töteten in Flandern mehrere Belgier, militärischer Schaden entstand nicht. Bei Hollebete wurde ein englisches Flugzeug von Abwehrkanonen abgeschossen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Heeresbericht.

(W. E. V.) Paris, 4. Juni. Amtlicher Kriegsbericht vom gestrigen nachmittag: In der Champagne wurden westlich von Mont Tein deutsche Abteilungen, die nach vorbereiteten Artilleriefeuer in einige kleine vorgeschobene Posten eingedrungen waren, durch einen Gegenangriff mit Handgranaten wieder verdrängt. In den Argonnen wurde ein deutscher Angriff gegen einen ausströmenden Winkel der französischen Front westlich von Hille Worte gegen Abend nach ziemlich leb-

haftem Kampfe abgewiesen. Ein weiterer Angriff auf denselben Punkt gegen 8 Uhr abends wurde gleichfalls einem vollen Mißerfolg. Auf dem linken Maasufer standen die französischen Stellungen an der Höhe 304 und untere zweite Linie unter heftigem Artilleriefeuer.

Auf dem rechten Maasufer dauerte der Kampf im Abschnitt der Feste Baum mit derselben Erbitterung fort. Versuche der Deutschen gegen unsere Gräben westlich von der Feste wurden abgewiesen. Die Deutschen vervielfachten die Angriffe gegen

die Feste und machten wütende Anstürme. Trotz der Verheerungen in ihren eigenen durch Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, das sie jedesmal zum Zurückgehen zwang, vermochten Bruchteile feindlicher Truppen in der Nacht in die nördlichen Festungsgräben des Wertes einzudringen, in dessen Innern sich die Franzosen kräftig behaupten.

Der Abendbericht lautet: Auf dem rechten Maasufer im Zuge des Tages keine wesentlichen Veränderungen. Der Artilleriekampf weit in sehr heftiger Weise an der Front des Gebirges L'haumont-Baur an. Im Fort Baur ist die Lage unverändert. Der Feind machte keinen Versuch, den in der letzten Nacht erreichten Vorteil auszunutzen. Auf dem linken Ufer der Maas fortgesetzte Beschließung unserer zweiten Linien. An der übrigen Front war der Tag ruhig, desgleichen an der belgischen Front.

Der englische Heeresbericht.

(W. E. V.) London, 4. Juni. Amtlicher Kriegsbericht vom Sonnabend: Der sehr heftige Kampf hielt südlich von Ipern, zwischen Hooge, Ipern und der Eisenbahn nach Ronin ununterbrochen

an. Im Anschluß an ihren anfänglichen Erfolg von gestern Abend unternahmen die Deutschen in der Nacht Angriffe. Es gelang ihnen, durch die Verteidigungslinien in einer Tiefe von 700 Yards in Richtung Jillebete durchzustoßen. Die Kanadier, die diesen Abschnitt besetzt halten, unter-

nahmen um 7 Uhr morgens einen Gegenangriff, bei dem es ihnen gelang, den Feind allmählich von einem großen Teil des gewonnenen Gebietes zu vertreiben. Die Kanadier bewiesen während des Gegenangriffes, der nach der heftigen andauernden Beschließung erfolglos blieb, die äußerste

Zapferkeit. Die Verluste des Feindes sind ernst. Viele tote Deutsche blieben auf dem Schlachtfelde. Die Generale Mercer und Williams, die gestern während der Beschließung die Schützengräben an der Front beaufsichtigten, werden vermisst.

Englische Verschleierungsversuche.

(W. E. V.) Rotterdam, 3. Juni. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Sowohl die „Times“ wie die „Daily Mail“ lenken die Aufmerksamkeit auf den Anteil, den der Aufklärungsdiensicht bei Zepeline an der Seefracht gehabt hat. „Daily Mail“ schreibt: Es scheint festzustellen, daß der Feind mit seiner ganzen Stärke einem Teile unserer Flotte eine Schlacht lieferte und ihr einen schweren Schlag versetzt hat, ehe unsere Schlachtschiffe am Kampf teilnehmen konnten. Wir haben nicht erfahren, wie weit das auf den Mangel an Luftschiffen zurückzuführen ist, aber die Welt weiß ganz gut, daß die englischen Admirale in ihrer Arbeit sehr behindert werden, da sie die Bewegungen und Anordnungen des Feindes nicht kennen. Unsere Sicherheit zur See wird vielleicht noch einmal von der Lösung der Luftschifffrage abhängen. „Daily News“ urteilt noch pessimistischer. Sie schreibt: Es liegt nicht in der Art der Marine und im Charakter des englischen Volkes (?), unumstößliche Tatsachen wegzumarginalisieren. So bitter dieses behin-

dernde Eingeständnis auch sein mag, so müssen wir das angeben, daß wir in dem Gelede bei Jütland eine Niederlage erlitten haben. Wir können dieser Tatsache mit um so größerer Festhaltung gegenübersehen, als wir wissen, daß trotz dieses unermesslichen Mißerfolgs die allgemeine Herrschaft der englischen Flotte und ihr Vermögen, in der Strategie eine ausfallgebende Rolle zu spielen, unerschüttert und ungeschwächt bleiben.

Die ministerielle „Westminster Gazette“ schreibt über die Seefracht: Ein bezagliches Treffen soll nicht allein auf Grund der bereitgestellten Verluste bewertet werden. Das Publikum muß sich offen vor Augen halten, daß eine Flotte, die überraschend in der Nordsee erscheint, fast unvermeidlich von einer schwächeren Flotte in den Kampf verwickelt wird, ehe überlegene Streitkräfte auf dem Kampfplatz erscheinen. Wenn diese da sind, gibt es für den Feind keinen anderen Ausweg, als flüchten oder großes Unglück. Aber hier haben wir den Feind, wenn er in großer Stärke zur Stelle ist, wie am Mittwoch, nächsten, dem schwächeren Gegner ernste Verluste zuzufügen.

Der Marineattaché des angesehenen „Manchester Guardian“ schreibt: Die Deutschen machten seit einiger Zeit keine Fahrten in der Nordsee, was der englischen Flotte bekannt war. In der Hoffnung, ein Geschick herbeizuführen, fuhr die englische Schlachtflottenflotte unter dem Befehl des Admirals Beatty nach der jütlandischen Küste. Vermutlich war die Absicht, die deutsche Flotte in ein Gefecht zu verwickeln, bis die Schlachtflotte herangetommen sei. Diese Absicht mißlang aber, da die Deutschen unsere Schlachtflotten aber, da die Deutschen unsere Schlachtflotten in Stärke dank ihren Zepelinen viel besser kannten, als wir ihre. Dadurch kam unsere Verhärkung zu spät und die Deutschen konnten unsere Schlachtflotten vollständig einfeilen, sowie ihre flüchtigen Verluste einzuflechten. Die englische Flotte hätte dabei leicht einen verloren gehen können. Als die Schlachtschiffe endlich erschienen, mußten sie die Deutschen nicht zu einem endgültigen Streit zu zwingen. Falls diese Voraussetzung richtig ist, würden die Deutschen ihren strategischen Sieg über besseren Aufklärungsdiensicht verdanken und das würde auf eine

ernste Gefahr für England hindeuten. Eine unmittelbare Vorsichtsmaßregel dagegen wäre die Zusammenziehung der englischen Seestreitkräfte, selbst wenn dadurch die Höhen an der Ostküste gefährdet würden. Ueberbiss bedarf die englische Flotte eines Kanals mitten durch Schottland. Dies müßte die erste dringende Angelegenheit nach diesem Kriege sein. (W. E. V.)

Vorstehende Pressestimmen suchen die englische Niederlage damit zu erklären, daß die Schlacht beendet gewesen sei, bevor die englischen Großkampfschiffe Gelegenheit gehabt hätten, in den Kampf einzugreifen. Die Engländer wollen also eine Ueberlegenheit der deutschen Seestreitkräfte dadurch konstruieren, daß sie behaupten, nur auf deutscher, nicht aber auf englischer Seite hätten sich Großkampfschiffe beteiligt. Wir verweisen demgegenüber auf die amtliche Erklärung des deutschen Admirals, nach der sich unsere Großkampfschiffe mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben.

Die Geretteten vom Elbing.

(W. E. V.) Amsterdam, 3. Juni. „Handelsblad“ meldet: Um 6 Uhr 15 Minuten kam der Zerstörer „Ymuisen 122“ an, der 21 deutsche Seeleute und einen verwundeten englischen Offizier an Bord hatte. Unter den Deutschen befinden sich drei Offiziere und vier Unteroffiziere. Die Deutschen marschierten, von Neugierigen umgeben, nach dem Bureau des Kommandanten von Vmuiden, Kapitän von Etodum. Man

hatten nicht den Eindruck, mit Schiffbrüchigen zu tun zu haben, so ordentlich saßen sie aus. Auf den Wägenbändern der Matrosen stand „E. M. S. Elbing“. Der kleine Kreuzer „Elbing“ war so brennend worden, daß man beschloß, das Schiff sinken zu lassen. Die 21 Mann, die mit dem Zerstörer angekommen waren, hatten das Schiff zuletzt verlassen. Vorher waren alle übrigen gerettet worden. Diese sind jetzt vermutlich in Wilhelmshafen.

Der Kommandant von Vmuiden sagte, daß die Ge-

retteten wahrscheinlich nicht interniert werden würden, da es sich um einen ähnlichen Fall handle wie bei den drei englischen Kreuzern, die zu Beginn des Krieges torpediert wurden. Die Schiffbrüchigen seien überdies von einem Handelsfahrzeug, nicht von einem Kriegsschiff aufgenommen worden.

Der Reichszentraler beim Kaiser. (W. E. V.) Neues Palais bei Potsdam, 3. Juni. Der Kaiser hat gestern den Reichszentraler zum Vortrag empfangen.

Vertagung des Landtages.

(W. E. V.) Berlin, 4. Juni. Den beiden Häusern des Landtages ist der Antrag des Staatsministeriums ausgegangen, der Vertagung des Landtages vom 9. Juni bis 14. November die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen.

